

# Bote von der Ybbs

(Wochenblatt)

57304 des Königs...

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . K 8.—  
 Halbjährig . . . . . „ 4.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
 voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt N. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht  
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.  
**Aufkündigungen**, (Anserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.  
 3spaltige Petitionen oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . K 7.20  
 Halbjährig . . . . . „ 3.60  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.  
 berechnet.

Nr. 10.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 5. März 1904.

19. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. 689

### Sicherheitswachmannstelle.

Bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs gelangt eine Sicherheitswachmannstelle zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 800 Kronen, Wohnung in der Wachtkaserne und die Bestellung des Dienstkleides verbunden.

Die Anstellung erfolgt vorläufig provisorisch. Die Bewerber haben nachzuweisen:

1. Die österreichische Staatsbürgerschaft;
2. ein Alter nicht unter 25 und nicht über 35 Jahre;
3. kräftige, gesunde Körperkonstitution durch Vorbringung eines vom dem Amtsarzte einer politischen Bezirksbehörde ausgestellten Gesundheitszeugnisses;
4. muß der Bewerber ledigen Standes sein;
5. Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift in einem solchen Umfange, daß der Bewerber in der Erstattung schriftlicher Meldungen eine entsprechende Fertigkeit besitzt.

Zu diesem Behufe ist ein Nachweis der genossenen Schulbildung beizubringen und wird sich der Bewerber überdies einer Prüfung zu unterziehen haben.

6. Da nur Bewerber berücksichtigt werden, welche die gesetzliche aktive Militärdienstzeit vor drei Jahren nachzuweisen vermögen und die Unteroffizierschulung besaßen haben, so ist auch dieser Umstand durch Vorbringung des militärischen Dienstdokumentes darzutun.

Die hiernach ordnungsmäßig instruierten, mit einem 1 Kronen-Stempel versehenen Gesuche sind bis 24. März l. J. beim Stadtrate in Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. März 1904.  
 Der Bürgermeister:  
 Dr. v. Plenkner m. p.

## Die gelbe Gefahr.

Von einem japanischen Staatsmanne.

Wir entnehmen der „Wiener Morgen-Zeitung“ nachfolgenden Artikel, welcher gewiß allgemeines Interesse hat und insbesondere sich damit beschäftigt, klarzustellen, welche Vorteile Europa gewinnt, wenn Japan aus dem Ostasiatischen Kriege sieghaft hervorgehe, während uns Europäern die Nachteile bei einem Siege des großen, barbarischen Rußlands entstehen. Wir lassen nachstehend den Wortlaut folgen:

Der Ausspruch Kaiser Wilhelms: „Völker Europas, hütet eure heiligsten Güter“ hat seinerzeit durch den Hinweis auf die Gefahr, die eine Invasion der gelben Millionen des himmlischen Reiches für das soziale und politische Leben unseres Weltteils bedeuten würde, viel Staub aufgewirbelt. Der in Ostasien ausgebrochene Krieg, in dem zum erstenmale eine mongolische Macht sich mit dem Zarenreiche im ersten Waffengang mißt, hat dem Thema wieder das aktuellste Interesse verliehen. Auch im Reich des Mikado hat man die Befürchtungen des deutschen Kaisers vom Gegenstand eingehender Erwägungen gemacht und es ist interessant zu vernehmen, daß man japanischerseits diese Gefahr für Europa gerade nur im Falle eines russischen Erfolges nähergerückt sieht. Ein seit längerer Zeit in Mitteleuropa lebender hoher japanischer Staatsmann gibt seiner Ansicht über diese wichtige Frage nachfolgenden Ausdruck:

Wenn man überhaupt die gelbe Gefahr an die Wand malt, so erscheint sie in einer ganz anderen Form, als wie sie gewöhnlich in der europäischen Presse dargestellt wird. Schon Napoleon I. hat darauf hingedeutet, welche immensen Hilfskräfte Rußland für seine Zwecke aus der mongolischen Rasse ziehen könnte und er hat auf die Gefahren hingewiesen, welche dies für Europa haben würde. Damals hatte Rußland noch nicht den Amur besetzt und das Küstengebiet am großen Ozean in seine Gewalt gebracht, ebensowenig wie die Mandschurei zu seiner Interessensphäre gehörte. Jetzt aber, da die große transsibirische Bahn mit ihren Ausläufern bis in das Innere der Mandschurei, ja selbst bis Peking und in das Innere Chinas führt und gleichsam wie der Strang einer mächtigen Saugpumpe in das unererschöpfliche Menschenreservoir Chinas hineinreicht, kann das Zarenreich mit jedem Zug dieser Maschine die fehlenden Arbeitskräfte in die entwicklungsfähigen Länder Sibiriens einpumpen und vor allem die Landwirtschaft dort auf eine ungeahnte Höhe bringen. Gleichzeitig würde aber die sich in Rußland durch billige Arbeitskräfte entwickelnde Industrie

in China ein reiches und günstiges Absatzgebiet finden, besonders, wenn es Rußland gelänge, seine Absichten zu verwirklichen und das sogenannte „open door“-Prinzip gegen eine Art von Zoll-Union mit diesem Reiche umzuändern. Das Vorgehen Rußlands in der Mandschureifrage läßt dieses Ziel der russischen Staatsmänner deutlich erkennen. Viel Vorsicht und staatsmännische Weisheit wohnt diesem Vorgehen allerdings nicht inne, denn abgesehen von dem gefährlichen Konflikt, in dem Rußland dadurch mit Japan geraten ist, birgt auch die friedliche Chineseneinwanderung für Rußland selbst, wenn auch erst später, höchst bedenkliche Schattenseiten. Seltig den Russen ihr Plan, China oder wenigstens den größten Teil dieses ungeheuren Gebietes ihrem Machtbereich zu unterwerfen, dann wird vorerst Westsibirien mit mongolischen Elementen bald dermaßen durchdrängt werden, daß die dünn gesäte russische Bevölkerung vor diesen Eindringlingen wird zurücktreten müssen.

Diese mit unberechenbaren Naturschätzen gesegneten Länder gleichen jetzt einem trockenen Schwamm. In wenigen Jahrzehnten werden sie an dem überfüllten China sich vollgesogen und dann mit ihrem Ueberfluß an Menschenmaterial das europäische Rußland und von hier aus die übrigen europäischen Staaten, insbesondere aber die nächstgelegenen, das sind Oesterreich-Ungarn und Deutschland, überschwemmen. Was für immense Gefahren eine derartige Arbeitsüberschwemmung für Europa mit sich bringen würde, kann heute noch gar nicht ermessen werden. Jedenfalls würde diese Invasion für den europäischen Arbeiter eine weitere Herabdrückung des Existenzminimums bedeuten.

Stößt das Vorgehen Rußlands in Ostasien nicht auf kräftigen Widerstand, so müssen alle diese Befürchtungen zur Wirklichkeit werden. Viele Jahre mögen noch bis dahin vergehen, aber einmal kommen dann die Chinesen doch über die Grenzen Mittel- und Westeuropas, vielleicht mit russischen Pässen und mit ihnen werden alle Länder der Chinesen ihren Weg bis ins Herz Europas nehmen. Wie eine menschliche Heuschreckeplage werden dann die Chinesen darben und arbeitend vorwärts drängen, jede Arbeitskonkurrenz durch ihre absolut anspruchslose und zähe Natur vernichten und erdrücken.

Gelänge es Japan jedoch, durch eigene Kraft oder mit Hilfe Amerikas und der europäischen Mächte Rußlands Eroberungslüsten in Ostasien wirksam entgegenzutreten, dann bliebe die Grenze Sibiriens und mit ihr unmittelbar auch die Europas verschlossen. Das von Japan zu neuem kulturellen Leben erweckte China aber böte mit seinen gesteigerten Bedürf-

## Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Schluß. (Nachdruck verboten.)

Und unten, ganz klein mit Bleistift geschrieben, — scheinbar ohne Wissen der Mutter, — standen die Worte: „Ich weiß nun alles, — Klossmann, dem ich eines Nachts auf dem Heimwege begegnete, hat es mir im Rausch erzählt. — Also deshalb wiesen Sie mich ab! O arme, — arme Eva! Was mögen Sie gelitten haben! Warum vertrauten Sie mir nicht? — — — Sigmund.“

Wohl hundertmal las Eva diese paar Zeilen. Der Brief blieb ihr steter Begleiter, oft drückte sie die Lippen darauf. Die Schrift war deshalb schon ganz verwascht und undeutlich geworden, aber sie konnte die Worte ja auswendig. Sie blieben ihr ein Trost in einsamen Stunden. Konnte die Wunde ihres Herzens auch nicht vernarben, so hatte sie doch jetzt die unumstößliche Gewißheit: Die Schande des Vaters wurde von demjenigen, an dessen Meinung ihr so unendlich viel lag, nicht auf die Tochter übertragen. Man verachtete sie deshalb nicht! O wie wohl ihr das tat!

Eva erwog auch eine Zeit lang die Frage, ob sie mit der Mutter nicht dem Rufe der alten Freundin folgen und zurückkehren sollte, doch fühlte sie: Es war besser, wenn sie hier blieb. Hier wurde sie nicht fortwährend an das gemahnt, was doch nun einmal unwiederbringlich für sie verloren war. Jede Begegnung mit dem, den sie nicht vergessen konnte, riß die Wunde von Neuem wieder auf.

Verdienst hatte Eva reichlich gefunden, es zwang sie also nichts, den friedlichen Ort wieder zu verlassen.

So blieb sie denn und arbeitete fleißig für ihren und der Mutter Unterhalt, denn die schwächliche Frau konnte wenig mehr verdienen. Die Augen hatten vom vielen Weinen sehr gelitten und waren nicht mehr hell genug für feine Stickereien.

Eines Tages kam Eva von einem kleinen Spaziergang zurück und als sie eben ins Haus treten wollte, rief ihr der Briefträger, ein alter, freundlicher Mann, zu: „Für Sie habe ich auch etwas, Fräulein — hier — nehmen Sie den Brief nur gleich mit, dann spare ich das Treppensteigen! Es wird mir ohnedies schon sauer genug!“

Damit reichte er ihr ein weißes Kouvert und Eva nahm sich kaum Zeit, droben in ihrem Zimmerchen Hut und Sonnenschirm abzulegen.

„Von Frau Linde,“ sagte sie, das Schreiben entfaltend.

„Mein liebes Kind!“ stand da in großen, etwas ungelassenen Schriftzügen der alten Frau.

„— Schnell tritt der Tod den Menschen an! Die Alten läßt er stehen und die Jungen rafft er hin! Auch in das Haus meines lieben Sohnes drang der gewaltige Herrscher und zwang die junge Gattin und Mutter, ihm zu folgen. Die Geburt ihres zweiten Kindes kostete der blühenden Frau das Leben. Man legte ihr gestern das tote Kindchen in den Arm und senkte Beide hinab in die kühle Gruft! Es war ein trauriger, erschütternder Anblick. Die Eltern Hilas sind untröstlich — sie war ja ihr einziges Kind — und wir trauern mit ihnen. Die Lebende hat mir einst, sehr wehe getan, der Toten zürne ich nicht mehr! Sie hat sich mit mir ausgesöhnt und mir viele Grüße an Dich aufgetragen und gebeten, Du mögest ihr verzeihen, was sie Dir getan. Ich weiß, sie hat nicht unsonst! Sie hat nun Frieden gefunden!“

Eva ließ erschüttert das Blatt sinken. Sie konnte es sich kaum vorstellen, daß dieses junge, blühende Leben plötzlich erloschen sein sollte, gefällt von der rauhen, kalten Hand des Todes.

Lange saß sie unbeweglich und die Gegenwart versank vor dem sinnenden Blick. Sie dachte in dieser Stunde nicht an die vielen Fehler der Verstorbenen, sondern daran, daß sie einst als Kinder Freundinnen gewesen waren, daß sie die sorglos heitere Jugendzeit gemeinsam verlebt hatten. Und wie schön war diese Zeit gewesen!

Und wieder schwand ein Jahr dahin.

Ein herrlicher Sommertag senkte sich auf die blumengeschmückte Erde nieder. Eva kannte nicht weit von der Stadt entfernt ein äußerst idyllisches Plätzchen, das sie jeden Sonntag Nachmittag aufsuchte; denn an Werttagen gönnte sie sich selten Zeit zum Spazierengehen.

Meist ging sie allein, eine Freundin besaß sie hier nicht und die Mutter war kaum zu bewegen, mitzugehen. So wanderte Eva auch jetzt ganz allein den hübschen Feldweg dahin. Auf der einen Seite nickten die Blumen im leichten Sommerwind, auf der anderen floß ein klarer, schmaler Bach, begrenzt von hochstehendem Getreide.

Die junge Dame schlen in tiefe Gedanken versunken. Sie achtete nicht darauf, daß manch' neugieriger Blick ihr folgte. Sie wußte wohl auch nicht, wie hübsch sie aussah in dem hellen, duftigen Sommerkleid, mit dem großen Florentinerhut, den ein Kranz blaßrother Rosen schmückte. Die schweren Böfye waren wie ehemals um den Kopf gesteckt und so einfach diese Frisur war, sie kleidete Eva doch ganz vorzüglich. Sie nahm den Hut ab und hing ihn an den Arm und nun konnte man erst wahrnehmen, daß das liebliche Gesicht sich gegen früher etwas gerundet hatte, daß die Wangen ihre ehemalige Blässe verloren und dafür ein zartes Rosa angenommen hatten und daß auch die Augen viel heller blickten, wie sonst.

Ja, in Evas Herzen wollte leise, leise eine süße Hoffnung ihre Schwingen entfalten. Sie ließ sich nicht mehr ganz verbannen, die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft. Und wenn auch dazwischen wieder Zweifel sich regten, wenn Eva sich auch töricht schalt und sich immer wieder vorsagte, daß ja die Schranke, die sie nach ihrer Meinung von jedem Glück scheiden mußte, noch immer nicht gefallen sei und nie fallen konnte, daß der häßliche Flecken nach wie vor auf ihrem Namen ruhte, so faßte die Vorstellung, daß die Liebe stärker sei als alles Andere, doch nach und nach festere Wurzeln in dem Herzen, das sich sehnte nach Glück und Sonnenschein und nicht mehr schweigen wollte! So schritt Eva langsam dahin, hier und da eine Blume pflückend, bis sie das Ziel ihrer Wanderung erreicht hatte. Dort stand nahe an einem

nissen auf Jahrzehnte hinaus der gesamten Weltindustrie ein reiches Absatzgebiet. Dem Expansionsbedürfnis der Hunderte von Millionen zählenden Bevölkerung Chinas würden sich die weiten Gebiete Mittelasiens oder vielleicht Australiens eröffnen, für das weitab gelegene Europa aber wäre die drohende Gefahr auf lange Zeit hinaus erfolgreich beschworen.

Der Krieg in Ostasien.

Von russischer Seite wird jetzt die Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ über einen neuen Seesieg der Japaner bei Port Arthur am 29. Februar als unwahr bezeichnet. Es habe an diesem Tage wegen starken Sturmes überhaupt kein Seesgefecht stattgefunden. Der Petersburger Korrespondent des „B. Z.“ berichtet darüber, sowie über den Fortgang des russischen Aufmarsches folgendes:

Die letzte von London aus verbreitete Meldung über einen japanischen Angriff auf Port Arthur vom 29. Februar, bei welchem die russischen Kreuzer „Novik“ und „Albatros“ beschädigt sein sollen, ist unwahr. An diesem Tage herrschte starker Sturm und kein japanisches Schiff war zu sehen.

Soeben habe ich einen höheren, vor wenigen Tagen vom Baikalsee zurückgekehrten Offizier gesprochen, der mir mitteilte, daß die Truppen- und Provianttransporte auf der sibirisch-mandschurischen Bahn durchaus glatt vor sich gehen. Dreizehn Züge verkehren täglich, die nach der Eröffnung der Bahn um den Baikalsee Mitte April noch gesteigert werden können. Hinter dem Baikalsee ist eine originelle Bewachung der Bahnlinie angewandt. Die Soldaten müssen den Zug nach zweistündiger Fahrt verlassen und längs des Bahndammes marschieren, bis der nächste Zug sie einholt und aufnimmt. Dadurch ist eine ständige Kontrolle und Bewachung der Bahn geschaffen, die fürs erste der Feldtruppe keine notwendigen Mannschaften entzieht, bis genügende Nachschübe vorhanden sind, um die Bewachung dauernd zu übernehmen.

Die Mobilisation ist sehr glatt und anders als 1900 von statten gegangen. Alle weit von der Bahn abliegenden Mannschaften wurden per Schlitten zur Bahn befördert und erhielten unterwegs, was im europäischen Rußland nicht üblich ist, eine staatliche Verpflegung, so daß sie in bester Verfassung ankamen.

Alle Angaben über die Truppenstärken werden aus dem Grunde vermieden, um Japan keine Fingerzeige zu geben, doch dürfte die Gesamtmacht nicht über 350.000 Mann betragen. General Kuropatkin verläßt Petersburg erst in den letzten Tagen des russischen Februars. Der Vormarsch der Japaner in Korea geht nach eingetretener Tauwetter unter großen Schwierigkeiten und äußerst langsam vor sich.

Auch Japan dementiert. Nach einer bei der Berliner japanischen Gesandtschaft eingegangenen amtlichen Mitteilung vom 2. d. M. aus Tokio sind die von einigen Zeitungen erwähnten Gerüchte über eine angebliche Beteiligung der koreanischen Truppen an den japanischen militärischen Operationen vollständig erfunden.

Die Operationen der Japaner in Korea wurden, wie jetzt durch das Tauwetter, bis vor kurzem durch die ungewöhnlich

große Kälte sehr erschwert. Einem Privatbriefe aus Chemulpo entnehmen wir, daß dort am 30. Jänner 30 Grad Fahrenheit unter Null (zirka 27 Grad Celsius) herrschten, was seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist. Der Japaner ist an hohe Kältegrade viel weniger gewöhnt als der Russe, auch hat die japanische Armeeleitung ihre Leute lange nicht genügend mit Pelzen oder Pelzdecken versehen. Derselbe Brief meldet auch von blutigen Tumulten und Angriffen der Koreaner auf die Japaner. Im Innern des Landes sind Japaner nur sicher, wenn sie in größeren Mengen zusammenhalten und bewaffnet sind. Dies war allerdings vor der Besetzung Koreas durch die japanische Armee der Fall, immerhin ist es symptomatisch für die Stimmung im Lande gegenüber den japanischen „Befreierern“.

Der Aufmarsch der Japaner.

London, 2. März. Bis Ende Februar sind achtzigtausend Japaner, Kavallerie und Infanterie, in Seoul eingezogen; sie sind gleichwie 40.000 Mann, die über Gensan kamen, gegen Pjöngjang dirigiert worden. Der Hafen von Chemulpo, sowie die Mündung des Hanflusses sind durch versenkte Minen geschützt. Die koreanischen Armeeparaden, sowie die unbewohnten kaiserlichen Paläste werden als Quartier für die japanischen Truppen benützt. Die Infanterie ist wohl ausgerüstet, die Kavallerie jedoch schlecht beritten. Das tägliche Einlangen von unbeschädigten Transportdampfern in Korea zeigt, daß Japan die unbeschränkte Herrschaft zur See hat.

London, 2. März. Wie die „Daily Mail“ meldet, sind alle japanischen Truppen von Chemulpo aus nach der Front abgegangen. Nur ein Detachement blieb zum Schutze der Vorräte zurück. Täglich kommen mehrere Transporte an. Die Bewohner von Pjöngjang und Umgebung verlassen ihre Wohnungen, da man täglich eine Schlacht erwartet. Die Bevölkerung im Norden ist aus Angst vor den Russen in die Berge geflüchtet. Die Russen haben den Präfecten von Andschu gefangen gesetzt, alle öffentlichen Dokumente konfisziert und das Telegraphenbureau in ihre Verwaltung übernommen.

Disziplinosigkeit im russischen Seere?

London, 2. März. „Times“ melden aus Tschifu: Die bei Chemulpo verwundeten Russen wurden bekanntlich in ein japanisches Spital gebracht und äußern sich jetzt über die ihnen dort zu teil gewordene Pflege und Verpflegung in lebendster Weise. Sie erzählen, daß sie bereits zwei Monate lang keinen Sold bekommen hätten und daß sich ihre Offiziere während des Kampfes auf geschützte Plätze zurückgezogen hätten, welchem Beispiel natürlich auch die Mannschaften gefolgt sei. So seien die Kanonen bald ohn: Bedienungsmannschaft gewesen und man hätte die Artilleristen mit Gewalt auf ihre Posten zurücktreiben müssen.

Die Wegnahme der für Japan bestimmten Kohlenschiffe.

Berlin, 2. März. Dem „B. Z.“ wird aus London berichtet, das russische Geschwader im Suezkanal macht sich den Japanern durch Fortnahme der mit Kohlen aus Cardiff nach Japan passierenden Kohlenschiffe sehr fühlbar. Die Kohlenschiffe

liegen in Cardiff mit Tausenden von Tonnen Kohlen beladen und wagen nicht, die Ausreise zu unternehmen. Rußland hat seine Agenten in allen Häfen und ist über alle Schiffsbewegungen gut unterrichtet. Russische Kreuzer patrouillieren nicht nur im Suezkanal, sondern auch im Atlantischen Ozean. Wenn Japan schließlich Kohle erhält, ist sie infolge der hohen Fracht durch Schiffsversicherung und des immer steigenden Preises unerschwinglich teuer.

Bedrohung eines englischen Journalisten.

Brüssel, 2. März. Nach London wird aus Tientsin gemeldet, der Chefredakteur der „Peking and Tientsin Times“ solle wegen eines Artikels über angebliche russische Grenzverletzungen vor ein chinesisches Militärgericht gestellt werden. Enthauptung werde ihm angedroht, falls er nicht die Verbreitung derartiger falscher Nachrichten einstelle.

Neues vom Tage.

Vor dem Tode im Backofen gerettet. (Eine Räubergeschichte aus Ungarn.)

Budapest, 1. März.

Aus Besztercebanya wird dem „Budap. Hirslap“ der folgende fürchterliche Vorfall gemeldet: Der Bauer Georg Kovacs fuhr mit seiner Tochter vom Markte in Zolmozi zurück, wo er Ruhe verkauft hatte. Er wurde auf der Straße nach Erdö von Straßenräubern überfallen und erschlagen, während seine Tochter mit dem Gelde entkam.

In Erdö trat sie in das erste beleuchtete Haus und erzählte der Frau von dem Mord. Sie erhielt ein Bett angewiesen, konnte aber nicht schlafen und hörte bald darauf im Nebenzimmer Männerstimmen, die ihr Mißgeschick beklagten, daß sie einen Mann ermordet und das Mädchen mit dem Gelde hätten entweichen lassen. Als die Frau sagte, das Mädchen sei in der Kammer, beschloßen die Männer, sie zu ermorden und im Backofen zu verbrennen. Sie wollte fliehen, das Fenster war aber so eng, daß sie sich aller Kleider entledigen mußte. Sie lief nackt querfeldein ins Dunkle und wurde von zwei Gendarmen angefaßt, die sie für verrückt hielten.

Auf ihre Erzählung warfen ihr die Gendarmen, die nach den Mordern ihres Vaters patrouillierten, einen Mantel um, drangen in das Haus der Mörder, die die Flucht noch nicht entdeckt hatten. Auf die Frage, was der gezeigte Backofen mitten in der Nacht bedeute, antworteten sie zuerst, sie wollten Brot backen, ließen sich aber durch die Frage, wo der Teig sei, verblüffen. Angesichts des in die Stube geholten Mädchens legten sie schließlich ein Geständnis ab. Sie wurden in das Gefängnis von Besztercebanya eskortiert.

Mord und Selbstmord.

(Ein Vater, der sein Kind und sich selbst erhängt.)

In dem Hause Buchengasse 41 im zehnten Bezirke hat Sonntag den 28. Februar nachmittags der 30 jährige Bäckergehilfe Johann Boswald sein achtzehn Monate altes Töchterchen

kleinen, wunderbar klaren Waldsee eine uralte, moosbewachsene Steinbank, hinter dieser erhob sich ein merkwürdiger, zackiger Fels in Form einer Kanzel. Schlingpflanzen kletterten daran empor, sie wucherten hier sehr üppig, weil sie aus dem kräftigen, feuchten Waldboden reichliche Nahrung sogen und hüllten das graue Gestein in einen grünen Schleier.

Eva atmete mit Behagen den unvergleichlich frischen, würzigen Duft ein, den man gewöhnlich an heißen Sommertagen im Nadelwalde wahrnimmt und blickte träumerisch hinab auf das klare Wasser des Sees, auf dem einige funkelnde Sonnenstrahlen wie blitzende Lichter tanzten. Man konnte bis auf den Grund schauen und Eva meinte, aus der schimmernden Tiefe blondhaarige Nixen aufsteigen zu sehen, die ihr winkten und sie lockten, mit ihnen hinabzusteigen in die grünliche Flut.

Nichts regte sich an dem reizenden, stillen Ort, denn die Sommergäste, die das liebliche Plätzchen zuweilen aufsuchten, waren sämtlich im Konzert, das eine ausländische Musikkapelle im Kurhause veranstaltete.

Eva merkte kaum, daß es zwischen den hohen Bäumen bereits zu dunkeln begann. Ein leiser Wind flüsterte im Schilf am See, der jetzt finster dalag, denn die Strahlen der Sonne erreichten ihn nicht mehr.

Plötzlich schrak Eva zusammen, denn ein leises Geräusch von näherkommenden Schritten drang an ihr Ohr und sie machte sich Vorwürfe, so lange geblieben zu sein.

Sie erhob sich, griff nach dem Sonnenschirm auf der Bank, drückte den Hut auf die Flechten und wollte sich entfernen, als aus dem Hafelgesträuch, das den Weg halb verdeckte, ein Mann auf sie zutrat, bei dessen Anblick die junge Dame wie kraftlos auf die Bank zurückfiel. Einen leisen Schrei ausstoßend, verharrte das Mädchen unbeweglich, die Hand auf das in rasendem Tempo pochende Herz gepreßt. Mit einem nicht mehr zu unterdrückenden Jubelruf eilte der Ankömmling auf Eva zu, die wortlos, doch mit glücklichem Ausdruck in den schönen, strahlenden Augen auf den jungen Mann starrte und es auch völlig willenlos geschehen ließ, daß er die zarten Finger an seine Lippen drückte.

„Eva, — meine Eva!“ sagte er nur und dann faß er neben ihr auf der moosbewachsenen Bank und hielt ihre Hände in den seinen, während die Sonne tiefer und tiefer sank. Die Blätter zitterten leise im Abendwind, sonst tiefes Schweigen ringsumher.

„Endlich, — endlich darf ich an ein Glück glauben, das Du mir so lange vorenthalten hast, böses Mädchen,“ sagte

Sigmund Lunde in tiefer, innerer Bewegung. „Eva, hättest Du doch gleich Vertrauen zu mir gehabt, hättest Du mir doch gesagt, was Dich zu dem graufamen, unerbittlichen „Nein“ bewog, mit welchem Du mir auf meine innige Werbung antwortetest! Wie viele trübe Stunden hättest Du uns Beiden erspart! Arme Eva, was mußt Du gelitten haben!“

Das Mädchen nickte. „Erinnerst Du Dich noch jenes Morgens, als Du an unserm Fenster standest und mir sagtest, daß ein ehrlicher Name Dir über alles ginge?“ fragte Eva nach einer Weile.

„Ja, sehr gut.“ „Nun siehst Du, das gab damals den Ausschlag. Am Abend vorher hatte mir die Mutter die Geschichte unseres Unglücks, unserer Schande erzählt. Die ganze Nacht dachte ich darüber nach. Wie konnte ich, da Du Deine Ansichten so offen und klar aussprichst, Deine Werbung noch annehmen? Sollte ich Dir die Sache mitteilen, oder sollte ich darüber schweigen? In jedem Falle fürchtete ich, Deine Liebe zu verlieren! Was ich dabei litt, davon kann ich nicht sprechen, es war fast zu viel! Ich wies Deinen Antrag ab, weil ich glaubte, nicht anders handeln zu dürfen, weil ich Dich vor späterer Reue bewahren wollte.“

„Und brachtest dabei nur eines nicht: daß die Liebe stärker ist, als alles Andere, daß sie im Stande ist, Geld und Gut, Namen und Ehre zu opfern?“ D. Eva, — Kind, — wie konntest Du nur so klein von mir denken!“

„Und Du willst mich, — willst mich wirklich trotz alledem? Weißt Du denn die ganze volle Wahrheit, weißt Du, daß mein Vater ein Chelsofer, daß er im Gefängnis starb?“ —

„Still, — Eva!“ unterbrach Sigmund die Rede des erregten Mädchens, „laß die Schatten der Vergangenheit nicht wieder lebendig werden! Wir haben beide genug darunter gelitten! Sie sollen begraben sein!“

„Und wenn wieder Einer auftaucht und den Leuten erzählt, daß —“

„Quäle Dich doch nicht so entsetzlich, Kind, die Sache ist lange vergessen,“ fiel der Doktor wieder ein. „Wer wird Dich für die Tat Deines Vaters verantwortlich machen wollen? Du trägst in Zukunft meinen Namen und fortan soll Dich nichts an die Vergangenheit erinnern!“

„Wirst Du es auch nicht bereuen, — Sigmund?“

Es geschah zum ersten Mal seit den Kinderjahren wieder, daß Eva ihn beim Vornamen nannte. Sie tat es auch jetzt noch halb stotternd und errötend, aber sie fühlte, es machte ihm Freude. Es klang auch so süß, daß er das leise erschauernde

Mädchen stürmisch in seine Arme zog und auf den roten Mund küßte.

„Laß die Zweifel jetzt, Geliebte,“ bat er dann ernst, ihr tief in die Augen schauend. „Mag Dein Vater gefehlt haben, wir wollen nicht rächen, sondern zu vergessen suchen, was längst begraben ist.“

„Weiß Deine Mutter?“ — fragte Eva, noch immer bekommen und ängstlich.

Sigmund nickte und ein Lächeln glitt über sein männlich schönes Gesicht.

„Sie ist mit mir gekommen, auch das Kind haben wir mitgebracht, denn wir gedenken, einige Wochen hier zu verleben. Sie sitzt bei Deiner Mutter und beide Frauen haben sich so viel zu erzählen, daß ich mir recht überflüssig vorfam. Ich ließ mir den Weg hierher genau beschreiben und fand mühelos Dein Lieblingsplätzchen. Die Sehnsucht nach Dir, die ich aus Rücksicht für die tote Mutter meines Kindes so lange bezwingen mußte, packte mich plötzlich mit Gewalt und trieb mich vorwärts. Auch war mir daran gelegen, Dich allein sprechen zu können und freue mich dieser unvergleichlich schönen Stunde. Aber nun komm, meine Eva, daß ich meinem kleinen Jungen die zukünftige Mutter vorstelle. Er ist ein herziges, kluges Kerlchen, Eva, — wirst Du ihn lieben können?“

Ueber das Gesicht des jungen Mädchens liefen helle Tränen.

„Ich werde mich bemühen, sein kleines Herz zu gewinnen, er soll eine treue und sorgsame Mutter in mir finden,“ gelobte Eva feierlich.

„Ich danke Dir, mein Lieb,“ sagte Sigmund warm und drückte ihre Hand.

Dann wanderten sie Arm in Arm heimwärts durch den schweigenden Wald, wo nur noch hie und da eine leise zwitschernde Vogelstimme ertönte.

Zubelnd flog Eva etwa eine halbe Stunde später in die ausgebreiteten Arme ihrer lieben, mütterlichen Freundin, deren gutes, rundliches Gesicht vom Widerschein der Freude förmlich strahlte.

Dann nahm die glückliche, junge Braut das Kind auf den Arm und drückte ihr tränenerfülltes Gesicht in das lockige, seidenweiche Blondhaar des Kleinen.

Lächelnd sah Sigmund diesem Beginnen zu.

Zwei Monate später zog mit Eva das wahre Glück im Hause Sigmund Lindes ein. Auch die beiden Mütter waren nicht nur Zeugen desselben, sondern nahmen von ganzem Herzen daran teil.

Wilhelmine an der Türklinte erhängt und hierauf sich selbst ebenfalls durch Erhängen getötet.

Boswald war seit vier Jahren in der Brotfabrik Meindl beschäftigt und als fleißiger, tüchtiger Arbeiter bekannt. Am Freitag war er mit dem Werkführer in Streit geraten, worauf er das Fabrikgebäude verließ und, trotzdem der Werkführer einigemal zu ihm in die Wohnung schickte, nicht mehr zurückkehrte. Er hatte sich im Laufe des Freitags noch zu seinem Bruder in die Leopoldstadt begeben, von wo er erst den 28. v. M. früh gegen 1/4 Uhr in seine Wohnung zurückkehrte. Seine Frau redete ihm zu, er möge doch die Arbeit in der Fabrik wieder aufnehmen, doch erklärte Boswald, er werde das nicht tun. Am 28. v. M. vormittags schickte er seine Frau mit seinen zwei anderen Kindern im Alter von vier und fünf Jahren zu seinem Bruder in die Leopoldstadt und trug ihnen ab, erst abends zurückzukehren. Er selbst blieb mit seinem 18 Monate alten Töchterchen Wilhelmine zu Hause. Als die Frau um 1/2 Uhr abends heimkehrte, fand sie die Wohnung versperrt und da trotz wiederholten Klopfens nicht geöffnet wurde, ließ sie die Tür aufsprengen. An der Türklinte fand man den Vater und das Töchterchen erhängt vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Boswald hatte das Kind und dann sich selbst durch Erhängen getötet.

Weiters wird noch gemeldet: Boswald hat die Tat zweifellos in einem Anfälle von Wahnsinn verübt. Zur Befürchtung, man werde ihn vielleicht, weil er die Arbeit verlassen, in der Fabrik kündigen, hatte er umsonstigen Grund, als der Werkführer sich wiederholt bemühte, ihn zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Nachbarn wollten übrigens schon seit längerer Zeit an ihm Spuren von pathologischer Veranlagung bemerkt haben. Seine Absonderlichkeiten scheinen auf Vererbung zu beruhen. In seiner Familie hat sich schon ein Fall von ganz unmotiviertem Selbstmord ereignet. Vor wenigen Jahren hat sich einer seiner Brüder, ein 16 jähriger Bursche, aus einer ganz geringfügigen Ursache erhängt.

**Ein flüchtiger Weinhändler.**

(Nach Amerika durchgegangen.)

Der Weinhändler Wilhelm Kerpen, Brigittenau, Wallensteinstraße 29, ist aus Wien flüchtig geworden. Gegen Kerpen war im Dezember vorigen Jahres die Untersuchung wegen Gefäßübertretung eingeleitet. Er war damals auch verhaftet, später jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung wurde jedoch weitergeführt und auch auf mehrere seiner Bediensteten ausgedehnt. Kerpen wurde schließlich Gefäßübertretung zu einer sehr hohen Geldstrafe verurteilt und um sich dieser zu entziehen, wurde er flüchtig. Er hat sich nach Amerika eingeschifft. Bei der Polizei sind übrigens auch von verschiedenen Privatpersonen Strafanzeigen gegen ihn erstattet worden.

**Die Streikbewegung in Ungarn.**

(Die Schusterkrawalle in Budapest.)

Budapest, 2. März.

Zu den gestrigen Schusterkrawallen wird gemeldet: Circa 500 Schuhmachergehilfen, welche von drei hiesigen Schuhwarenfabrikanten wegen Lohnhöhen ausgesetzt wurden, veranlaßten ihre Kollegen, sich mit ihnen solidarisch zu erklären. In der Hauptstadt gibt es circa 10,000 Schuhmachergehilfen und ungefähr 4000 kleinere Meister. Auf das Ultimatum der Gehilfen erhielten dieselben von den hiesigen großen Schuhwarenfabrikanten die Antwort, daß für den Fall, als bis gestern die Arbeit nicht aufgenommen würde, 5000 Arbeiter ausgesetzt würden. Infolgedessen sammelten sich gestern abends zahlreiche Schuhmachergehilfen in den Straßen der Stadt an und zogen jubelnd und lärmend vor die Lokale der großen Schuhwarenfabrikanten, wo Demonstrationen veranstaltet und die Fenster der Fabrikgebäude eingeschlagen wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

**Paul Krüger im Sterben?**

London, 29. Februar. Der frühere Burengeneral Willien erhielt die Nachricht, daß der ehemalige Präsident von Transvaal, Paul Krüger, im Sterben liege. Die englische Regierung hat ein Gesuch Krügers, in seiner Heimat sein Leben beschließen zu dürfen, abgelehnt.

**Drei Millionen für die Aehnlichkeit.**

(Eine kalifornische Testamentsgeschichte.)

New-York, im Februar.

In der kalifornischen Stadt Oakland sieht man gegenwärtig mit Spannung dem Ausgang einer eigenartigen Angelegenheit entgegen. Eine 16 jährige Telephonistin Mary Agnes Redford hat die angenehme Aussicht, ein Vermögen von 3,000,000 Dollars in Empfang nehmen zu dürfen, wenn nachgewiesen werden kann, daß sie ihrer verstorbenen Mutter sprechend ähnlich sieht. Das junge Mädchen ist zu diesem Zweck bereits vielfach photographiert worden und die Bilder sollen einem graubärtigen Goldgräber in Cariboo, Britisch-Kanada, vorgelegt werden. Der Alte kannte die Mutter Fräulein Redfords sehr genau und er ist der Einzige, der darüber zu entscheiden hat, ob das so seltsam verlaufene Vermögen in den Besitz der Telephonistin übergehen darf. Eine romantische Geschichte ist mit dieser eigentümlichen Testamentsbestimmung verknüpft. Vor etwa vierzig Jahren lernte die Mutter der eventuellen Erbin einen jungen Goldgräber kennen, der sich in sie verliebte. Er fand aber keine Erhörnung und die spröde Schöne heiratete bedeutend später einen gewissen William Redford. Sie starb 1892 und hinterließ ihrem Gatten ein

vierjähriges Töchterchen. Dieses Kind ist die heute als Telephonistin ihren Lebensunterhalt erwerbende Mary Agnes Redford. Vor ungefähr zwei Jahren beschloß der unvermählt gebliebene Goldgräber als steinreicher Minenbesitzer sein liebes armes Dasein. Er wußte von dem Hinscheiden seiner unvergessenen Jugendliebe und auch von der Existenz der Tochter, ahnte aber nicht, daß die Ärmste im zartesten Alter von ihrem Vater, der seit Jahren verschollen ist, in fremder Obhut gelassen wurde und schon früh für sich selbst sorgen mußte. Seinem einzigen Freunde und Partner, dem greisen Goldgräber in Cariboo, vermachte er testamentarisch die eine Hälfte seines Anteils an dem großen Vermögen, das ihnen beiden die Mine eingebracht und die andere Hälfte soll nun der jungen Telephonistin zufallen, vorausgesetzt, daß sie wirklich das Ebenbild ihrer toten Mutter ist. Im anderen Falle kommen die drei Millionen wohlthätigen Stiftungen zugute.

**Eigenberichte.**

Wien, 27. Februar. (Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich.) Gestern fand in Dungal's Hotel „Bangl“ die zweite Verkehrsausschussitzung des Verbandes statt; an derselben nahmen teil die Herren Postrat v. Winkler, Hotellier Dungal, Schriftsteller Hugo Gerbers, Landes-Eisenbahndirektor J. Fogowig, Ober-Inspektor J. Herrdegen, Dr. Hugo Mühmler, Weissenbach a. d. Triefsting, Ober-Inspektor R. Wagner, kaiserl. Rat J. M. Wolfbauer, Ministerialbeamter J. Haberflehner und Verbandssekretär Dit. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde Herr Direktor Fogowig definitiv zum Obmann des Verkehrsausschusses gewählt. Nach einer eingehenden Besprechung der verschiedenen Wiener Verkehrsfragen erstattete Herr Gerbers ein ausführliches Referat über praktische Änderungen im Wiener Straßenbahnverkehr, worauf beschlossen wurde, eine Eingabe in dieser Richtung an die Gemeinde Wien zu machen. Mit der Konstituierung eines Sommerfrischen- und Kurortenausschusses wurden die Herren Dr. Hugo Mühmler, J. Haberflehner, Alois Pittner, Reichenau, Emerich Schach, Allentsteig und Josef Schöffel betraut. Eine Eingabe der Gemeinde Aggsbach an die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wegen Errichtung einer Landungsstelle wurde befürwortet und über Ansuchen der Gemeinde Melk eine Zuschrift an die Donauregulierungs-Kommission beschlossen, damit der dortige Donauarm den Verkehrsbedürfnissen entsprechend geändert werde. Mehrere Eingaben wegen Fahrplanänderungen wurden den Vertretern der betreffenden Bahnen zum Referate zugewiesen. Ein Antrag des Herrn Alfons Herold auf zweckentsprechende Organisation des Gepäcktransportes von den Bahnhöfen zu den Hotels gelangt wegen Einholung einiger Informationen in der nächsten Sitzung zur Beratung.

Ein neuer Roman. Samstag den 12. März beginnen wir in unserem Blatte mit der Veröffentlichung eines neuen Romans:

**In letzter Stunde.**

Original-Roman von W. Spangenberg.

Der berühmte deutsche Romancier hat in dem Roman „In letzter Stunde“ ein Meisterwerk geschaffen, das die ganze Eigenart des Dichters dem Leser offenbart und wir unsern geehrten Lesern bestens empfehlen können. Zweifellos wird dieser Roman wohlverdienten Beifall finden.

**Aus Waidhofen.**

**Personales.** Wie uns berichtet wird, hat der Sohn des ehemaligen hiesigen Bezirksrichters, Herr Rudolf Wolf, im Laufe dieser Woche seine bergmännische Staatsprüfung an der k. k. Bergakademie in Leoben abgelegt und wird demnächst eine Stelle als Bergingenieur in einem nord-böhmischen Steinkohlenrevier antreten.

**Theater.** Sonntag den 28. Februar spielte man das 4aktige Volksstück von Karlweis: „Das grobe Hemd“, welches allgemein gefiel und von den Mitwirkenden besonders die Herren Josef Richter als Schöllhofer, Gottfried Reinik als Schöllhofers Sohn, sowie Adolfinie Faus als Franzl, Schöllhofers Tochter und Ella Kraus als Christine Winkler, durch wirklich vorzügliches Zusammenspiel allgemeines Lob der Theaterbesucher ernteten. Einen sehr genussreichen Abend bot die Theaterdirektion dem Waidhofener Publikum durch das Lustspiel „Im weißen Rössl“ von Blumenthal und Kadelburg. Herr Faus, zu dessen Gunsten Dienstag gespielt wurde, zeigte sein ganzes Können. Er spielte den Zahlkeller Leopold Brandmayer mit großer Sicherheit und Natürlichkeit und brachte auch die komische Seite dieser Rolle zur Geltung. Im ebenbürtig spielte Fräulein Demmel als Josefa Voglhuber. Herr Josef Richter als Giesecke war eine großartige Charakterzeichnung; ein vermöglicher Geschäftsmann, der in die Berge geht, ohne Liebe zu diesen, ohne Verstand dafür; der nur reist, weil es auch andere so machen und dessen brummige Laune durch die Unannehmlichkeiten der Reise nur noch erhöht wird. Gerade im Gegensatz zu ihm steht Herr Hingelmann, ein alter Privatgelehrter, der mit allem zufrieden ist und alles von der lichtesten Seite auffaßt. Er wurde durch Herrn Armin v. Ritter in ebenso glänzender Weise dargestellt, wie Giesecke durch Herrn Josef Richter. Hingelmann's Tochter Klärchen und Herr Direktor Richter als Sülzheimer wirkten

sonwohl durch ihr gutes Spiel, als auch durch „Lispeln“ und „Glage“ sehr animierend auf die Zuhörer. Auch Fräulein Kraus und die Herren Kumpa und Gregori brachten ihre Rollen sehr gut zur Geltung. An der am Mittwoch gespielten Fortsetzung, „Als ich wiederkam“ traten die einzelnen Darsteller noch mehr hervor; es schien, als ob sie sich während der Zwischenzeit noch mehr in ihre Rollen gefunden hätten. Auch war das Spiel flottes als tagsvorher. Fräulein Kern spielte die Malerin Palm mit derselben Sicherheit, wie das Klärchen und Herr Kumpa, als ihr Partner, brachte das Publikum oft zu wahren Lachsalven. Wir können den Besuch der Vorstellungen nur bestens empfehlen, es wird niemand unbefriedigt nach Hause gehen.

**Aus der Theaterkanzlei.** Repertoire: Samstag den 5. März zum ersten Mal „Liebesünden“; Sonntag den 6. „Die gold'ne Eva“; Dienstag den 8. „Der Hüttenbesitzer“; Mittwoch den 9. „Orpheus in der Unterwelt“ und Samstag den 12. „Mit vereinten Kräften.“ Wie bereits angekündigt, findet heute Samstag die erste Aufführung von J. Werkmanns neuestem Werk „Liebesünden“ statt. Der Autor weilt gegenwärtig in Dresden, wo er bei der Erstaufführung am Residenztheater Gegenstand schmeichelhaftester Ovationen war, sein Stück fand kolossalen Beifall; Josef Werkmann begibt sich von Dresden direkt nach Waidhofen a. d. J. zur Erstaufführung seines Werkes. Sonntag den 6. März gelangt das reizende Lustspiel „Die gold'ne Eva“ zur Aufführung. Direktor Karl Richter spielt die Rolle des Gefellen „Peter“, eine seiner besten Darbietungen. Die Partie der „gold'nen Eva“ hat Fräulein Andrea Jensen inne. Dienstag den 8. März steht „Der Hüttenbesitzer“ am Repertoire. Dieses effektvolle Schauspiel, das seine Anziehungskraft nie verfehlt, gehört zum eifernen Repertoirebestand eines jeden deutschen Theaters. Mittwoch den 9. März gelangt zum Benefiz des Fräulein Mizzi Kern die burleske Operette „Orpheus in der Unterwelt“ zur Aufführung und hofft die Benefizantinnen, die sich beim hiesigen Publikum großer Beliebtheit erfreut, durch die Wahl des genialen Meisterwerkes Jaques Offenbachs ein volles Haus zu erzielen. Samstag den 12. März geht das im Raimundtheater mit sensationellem Erfolg aufgeführte Volksstück „Mit vereinten Kräften“ (Viribus unitis) in Szene. Dem Verfasser August Reidhardt ist es gelungen, in überaus geistvoller Art die Zustände im Hause Oesterreich zu schildern, jede der auftretenden Personen vertritt ein Kronland und wird der geschürzte Knoten in höchst amüsanten Weise gelöst. Die Direktion hofft durch die Aufführung dieser Novität den Geschmack des hiesigen Theaterpublikums getroffen zu haben und ist gewiss ein sehr reger Besuch zu erwarten.

**Die Jahreshauptversammlung** des Wählervereines Waidhofen a. d. Hbbs findet Sonntag den 12. März l. J. um 7 Uhr abends in Inführs Gartenjalon mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Geschäfts- und Rechnungsbereich der Vereinsleitung über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Bericht des Säckelwartes und der Rechnungsprüfer. 3. Feststellung des Jahresbeitrages. 4. Wahl der Vereinsleitung. 5. Allfällige Anträge und Erledigung des Fragekastens.

**Todesfälle.** Mittwoch den 2. März d. J. nachmittags 1/2 2 Uhr verschied nach längeren Leiden die Gasthofbesitzerin Frau Anna Melzer im 40. Lebensjahre. Die allzufrüh ihrem Gatten und Kindern Entziffene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, da sie ja doch schon lange in unserer Stadt weilte und ihre Eltern, ihr Vater war der Baron Rothschild'sche Förster Loidl, weit und breit bekannt sind. Frau Melzer hinterläßt einen tieftrauernden Gatten und 3 unversorgte Kinder. Gestern Freitag fand das Begräbnis der Verstorbenen statt, welches sich zu einem imposanten Leichenzuge gestaltete, an welchem sich aus allen Eckschichten der Bevölkerung Teilnehmer einfanden, insbesondere war die Damenwelt äußerst zahlreich vertreten. Viele prachtvolle Kränze mit schönen Schleifen schmückten den Sarg der Verbliebenen. Sie ruhe in Frieden. — Aus Meran zeigt uns eine Parte an, daß dort die Gattin des auch in Waidhofen bestbekanntesten und seiner Leutseligkeit halber allseits beliebten Schriftstellers Karl Wolf, Frau Amalie Wolf nach langem in Geduld ertragenen Leiden am 27. Februar sanft und gottgegeben im Herrn einschlief. Die teure Verstorbene beweint der tieftrauernde Gatte und drei Töchter. R. I. P.

**Von der Volksbibliothek.** Es diene zur Nachricht, daß die Bibliothek bis auf weiteres geschlossen bleiben muß. Der Tag der Wiedereröffnung wird rechtzeitig im „Bote von der Hbbs“ bekanntgegeben werden.

**Sparkasse.** Im Februar 1904 wurden eingelegt: von 527 Parteien 157,722 Kronen 28 Heller und behoben: von 317 Parteien 155,233 Kronen 27 Heller. Gesamteinnahmen am 29. Februar 1904 13,290,135 Kronen 92 Heller. Reservefond 1,255,168 Kronen 34 Heller.

**Die Betriebseinnahmen der Hbbstalbahn** betragen im Jahre 1903 340,100 Kronen, im Jahre 1902 311,320 Kronen, daher im Jahre 1903 28,780 Kronen mehr.

**Eisfischball.** Mittwoch den 9. März findet in Herrn Adalbert Schobers Gasthaus, Wehrerstraße, der alljährlich übliche Eisfischball statt, zu welchem nicht nur die Eisfischgen, sondern Jedermann freundlichst eingeladen ist. Für gute Küche und Getränke wird in jeder Beziehung gesorgt.

**Rundmachung.** Der Fischerei-Revier-Ausschuß III Amstetten hat in der am 29. Februar 1904 in Amstetten abgehaltenen Sitzung beschlossen: 1. Für Verilgung fischereischädlicher Tiere die vorjährigen Prämien für das Jahr 1904 unter den bisherigen Bedingungen wieder zu bewilligen und zwar für 1 Fische 6 Kronen, 1 Reiher oder Kormoran 1 Krone, 1 Wasserramsel und Eisvogel 40 Heller. 2. Zur Hebung des Fischbestandes in den Reviergewässern Jungfische anzukaufen und auszusetzen. 3. Die Reviertaxe pro 1904 mit 10% von den Erträgen der Eigenreviere und Pachtzinsen der Pachtreviere einzubeziehen.

Verstorbene im Monat Februar 1904.

1. Reitter Eleonora, Schmiedstochter, Wehrerstraße Nr. 26, 20 Tage alt, Lebensschwäche. 2. Scherian Franz, Fabrikarbeiterkind, 1. Rinnrotte Nr. 57, 3 Jahre 6 Monate alt, chron. Magen- und Darmkatarrh. 3. Bobal Hermine, Sekretärskind, untere Stadt Nr. 36, 8 Monate alt, Bronchitis. 4. Kubis Stephan, Zugführerkind, Krankenhaus, 10 Jahre alt, Tuberkulose des Bauchfelles und der Lunge. 5. Köck Franz, verw. Zimmermann, Patertal Nr. 7, 85 Jahre alt, Marasmus senilis. 6. Jung Michael, verh. Armenpfründner, Ybbitzerstraße Nr. 20, 59 Jahre alt, Leber-Entartung. 7. Andreas Karl, Mauererkind, Krankenhaus, 12 Jahre alt, chron. Herzbeutelentzündung. 8. Erber Alois, led. Armenhauspfründner, Armenhaus, 79 Jahre alt, Marasmus senilis. 9. Karl Rosina, verw. Private, Wehrerstraße Nr. 41, 75 Jahre alt, Marasmus senilis. 10. Teufel Adam, verh. Rostmessenerschmiedmeister, Wehrerstraße Nr. 6, 52 Jahre alt, Typhus abdominalis. 11. Liez Franz, verh. Fabrikarbeiter und Hausbesitzer, Konradshaimergasse Nr. 4, 52 Jahre alt, chronische Nephritis. 12. Altneder Josef, verh. k. k. Postverwalter, untere Stadt Nr. 2, 61 Jahre alt, Gehirnschlagfluß. 13. Patisch Maria, Kutscherstochter, Patertal Nr. 2, 31 Jahre alt, Lungentuberkulose. 14. Eigner Johann, Dienstmagdkind, II. Krailhofrotte Nr. 15, 3 Monate alt, Fraisen. 15. Höngl Josefa, Holzarbeiterkind, III. Wirtrotte Nr. 16, 6 Tage alt, Stimmritzentzündung. 16. Hauser Theresia, Tagelöhnerkind, I. Rinnrotte Nr. 3, 14 Jahre alt, Gehirnhautentzündung. 17. Schörguber Heinrich, Bauerntochterkind, untere Stadt Nr. 31, 4 1/2 Monate alt, Bronchitis. 18. Hopp Magdalena, Schuhmachersgattin, Wehrerstraße Nr. 17, 73 Jahre alt, Lungentuberkulose. 19. Wurz Ferdinand, Zimmermannskind, I. Wirtrotte Nr. 11, 1 Monat alt, Fraisen. 20. Bachleitner Karl Franz, Fabrikarbeiterkind, I. Krailhofrotte Nr. 20, 4 Monate alt, Bronchitis.

Die Regulierung des Stuhlganges ist eine der Hauptbedingungen bei der Behandlung der Unregelmäßigkeiten des Verdauungsvorganges. Als starke Abführmittel sind bekanntlich schädlich. Man vermeide daher das ohne störende Nebenwirkung unmerklich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt. Den Dr. Woll's Balsam für den Magen aus der Apotheke des Dr. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten in Prag. Schädlich auch in der hiesigen Apotheke.

Auch ein Arbeiter mit geringem Wochenlohn ist im Stande, seine Kinder mit Kufels' Kindermehl mit oder ohne Kuhmilch zu ernähren, da dasselbe nur als dünne Suppe den Kindern gereicht werden muß, welche in 1/2 Liter nur einen Schöffel Kufels' Kindermehl enthält. Diese geringe Quantität des Kindermehles genügt, um die Kuhmilch leichter verdaulich zu machen und den Nährgehalt der Kuhmilch zu erhöhen. Kufels' Kindermehl fördert die Knochen- und Muskelbildung, regelt in hervorragender Weise die Verdauung und zeichnen sich die damit ernährten Kinder durch gutes Gedeihen aus.

Waisen-Pflegevereins-Versammlung.

Dienstag den 1. März fand um 1/2 11 Uhr in Hierhammers Hotel die in der letzten Nummer bekanntgegebene Versammlung für einen zu gründenden Waisen-Pflegeverein statt. Der Einberufer, Herr k. k. Landesgerichtsrat v. Balzberg, entwickelte in einer längeren Rede den Zweck und die Aufgabe des zu gründenden Vereines und stellte den Antrag, einen solchen Waisen-Pflegeverein für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbö zu gründen. Hierauf erklärte er die Vereinstätigkeit, wie er sich dieselbe vorstelle und zwar folgendermaßen: In jeder Gemeinde soll ein Vorkauschuß, der eigentliche Waisenrat, in dem womöglich der Gemeindevorsteher, der Pfarrer, ein Lehrer oder der Arzt als Waisenvorsteher fungieren sollen, geschaffen werden. Dieser Waisenrat ist bei seiner umfassenden Kenntnis der beglücklichen Verhältnisse entweder auf Grund der eigenen Wahrnehmungen oder über Anregung aus der Bevölkerung in der Lage, entweder bei der allmonatlich einmal abzuhaltenden Sitzung im eigenen Wirkungskreis durch Rat und Hilfe einzugreifen oder er richtet eine kurze Mitteilung des Falles eventuell unter gleichzeitiger Stellung von Anträgen oder Vorschlägen an den Zentralauschuß oder das Gericht, welche alles weitere vorzunehmen haben werden.

Handelt es sich um kleine Gelbbaushilfen, dann wendet sich der Waisenrat an den in Waidhofen gleichfalls in jedem Monat tagenden Vereinsauschuß, beziehungsweise an den Vereinsvorstand, der nach den vorhandenen Mitteln des Vereines Aushilfe gewährt. Der Mitgliedsbeitrag soll nur 50 Heller betragen, wozu bemerkt sei, daß der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt sind. Es werden wohl für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel naturgemäß im Anfang geringe sein. Dem Waisenrat obliegen folgende Agenden:

- 1. Vorschläge über geeignete Vormünder und Kuratoren in jenen Fällen, wo die Verwandten nicht in der Lage sind, solche namhaft zu machen.
2. Anzeigen über Pflichtwidrigkeiten bei der Obflege über Pflegebefohlene.
3. Beschlußfassung über die Unterstützung und Unterbringung von Waisen, Kranken, Geisteschwachen u., endlich
4. die Anmerkung von Mitgliedern.
Auf diese Weise soll der Waisenrat ein wachsameres Auge auf alle des Schutzes Bedürftigen in seinem Gemeindebezirk haben. Er soll im kurzen Wege die Bitten und Klagen entgegennehmen und sie zur Kenntnis des Gerichtes oder des Bezirksarmenrates bringen.

Männer, Frauen und Mädchen sollen Mitglieder des Vereines werden und sollen wohlthätige Frauen in den Waisenrat wählbar sein.

Nun wandte sich der Redner an die Anwesenden mit der Bitte, über seinen Antrag, einen solchen Waisen-Pflegeverein zu gründen, die Diskussion zu eröffnen. Ferner bemerkte der Sprecher, daß bei Zustimmung der Mehrheit der Anwesenden zur Gründung eines solchen Vereines, die jetzt tagende Ver-

sammlung sich gleich als konstituierende Versammlung erkläre und ein Komitee wähle, welchem die Verfassung der Statuten überlassen werde.

Herr v. Balz appelliert an das gute Herz der Versammelten und sagt, daß gewiß mancherlei Not und Sorge zu mildern und daß die Mitglieder in dem Bewußtsein, ihre Pflicht gegenüber den Kindern und Schutzbedürftigen erfüllt zu haben, den Lohn für ihre Bemühungen finden werden.

Nach diesen trefflichen Ausführungen, welche allseitig Zustimmung fanden, meldet sich Hochw. Herr Pfarrer von Waidhofen, P. Severin Krohe, zum Wort und stellt die Anfrage, ob sich die Tätigkeit des Vereines auch auf jene armen Kinder, welche von Grundbesitzern in noch ganz jugendlichem Alter angenommen und groß gezogen werden, erstrecken wird, um zu verhindern, daß diese Kinder im arbeitsfähigen Alter von den betreffenden Vormündern den Grundbesitzern abgenommen und in andere Dienste gebracht werden.

Herr Landesgerichtsrat Balz v. Balzberg erklärt hierauf, daß er stets darauf sehen werde, daß diese Kinder bei ihren Wohltätern verbleiben und eine Art Vertrag zwischen Nehr- eltern und Kind über Arbeits- und Lohnverhältnisse errichtet werde.

Hierauf ergreift Herr Oberlehrer Hoppe im Namen seiner Kollegen das Wort und begrüßt im Namen der Lehrerschaft Waidhofens den zu gründenden Verein.

Herr Realchuldirektor Alois Buchner begrüßt im Namen des Professoren-Kollegiums ebenfalls die Gründung eines Waisenvereines.

Herr Dr. Theodor Freiherr v. Pleucker, Bürgermeister von Waidhofen erklärt, daß im Großen und Ganzen die in den Ausführungen des Herrn Einberufers berührten Verhältnisse der hiesigen Waisenkinder im hiesigen Gerichtsbezirk nicht die schlechtesten seien und könne er daher der Gründung eines solchen Vereines nicht zustimmen.

Herr Landesgerichtsrat Balz v. Balzberg richtete dann an die Versammlung die Bitte, aus den in seiner Begrüßungsrede dargelegten Gründen für die Gründung eines Pflegevereines zu stimmen. Sohin wird zur Stimmenabgabe geschritten, welche eine bedeutende Majorität für die Gründung des Vereines ergab. Nachdem Herr Landesgerichtsrat Balz v. Balzberg allen Erschienenen seinen Dank ausgesprochen, schloß er die Versammlung um 12 Uhr Mittag.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 24. d. M.: Josef Beck, Hilfsarbeiter aus Wien, Veruntreuung, 14 Tage Arrest. Ludwig Müller, Schlossergehilfe aus Spiegelsberg, Beschädigung fremden Eigentums, 2 Monate schweren Ketten. Barbara Rowas, Fabrikarbeiterin aus Obergrafendorf, Betrug, freigesprochen. — Am 27. d. M.: Johann Jmler, Tagelöhner aus Loosdorf, Diebstahl, 1 Monat strengen Arrest.

Pandwirtschaftliches.

Grundsätze für die Düngung mit Stickstoff (Chilisalpeter).

1. Der Stickstoff ist ein unentbehrlicher Pflanzennährstoff, der nicht allein die Quantität, sondern auch die Qualität der Pflanzenproduktion wesentlich beeinflusst. Fehlt der Stickstoff im Boden, so werden, mit Ausnahme der Schmetterlingsblütler (Erbsen, Bohnen, Linen, Klee) alle anderen Pflanzen nur mangelhafte Ernten ergeben. Es empfiehlt sich aber, auch den Hülsenfrüchtlern in armen Böden kleinere Mengen Stickstoff zu geben.

2. Reichlich vorhandener Stickstoff beschleunigt und kräftigt das Wachstum der Pflanzen, besonders im Jugendstadium und macht sie kräftig, die gegebene Kalis-Phosphatdüngung aufzunehmen und rationell zu verwenden. Der Stickstoff ist auch ein wesentlicher Faktor für die Eiweiß- und Körnerbildung. Er wandert aus den älteren Teilen der Pflanzen in die neu sich entwickelnden und gelangt schließlich fast vollständig in die Aehren. Hierin liegt die Erklärung, daß durch die Stickstoffdüngung die Körnerbildung gefördert wird, während Stickstoffmangel dieselbe beeinträchtigt.

3. Jede Pflanze nimmt den Stickstoff nur in der Form von Salpeter auf und es muß der Stickstoff aller anderen Düngemittel, auch des Stalldüngers, zuerst nitriert, d. h. in Salpeter umgewandelt werden, bevor ihn die Pflanze aufnehmen kann. Diese Nitrierung ist aber stets mit großen Verlusten an Stickstoff verbunden.

4. Kalkreichtum beschleunigt diese Nitrierung, Kalkarmut des Bodens verlangsamt sie. Chilisalpeter ist das einzige Düngemittel, welches den Stickstoff bereits in der Form des Salpeters aufnehmbar enthält und wirkt daher fast unmittelbar.

5. Chilisalpeter ist sehr leicht löslich und verteilt sich auch rasch im Boden. Saaten, die durch Auswintern, Insektenfraß u. s. w. gelitten haben, können in den meisten Fällen durch Chilisalpeter gerettet werden. Man gibt den Chilisalpeter gewöhnlich in zwei Gaben; eine Gabe vor Beginn der Vegetation, die zweite vor Beginn des Schoßens. Auch durch die Reblaus, Peronospora oder Oidium herabgekommene Weinstöcke, auch Obstbäume werden durch kleine Gaben von Chilisalpeter zur stärkeren Blatt- und Holzbildung angeregt und erholen sich dann leichter.

6. Das in Chilisalpeter enthaltene Natron ist geeignet, bei großer Kaliarmut des Bodens, das Kali bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen. Ein voller Ersatz ist es aber nicht; einen solchen bewirkt nur eine ausreichende Kalidüngung.

Aus aller Welt.

— Auskunftszwang in Steuerfachen. Der Verwaltungsgerichtshof fällt vor einigen Tagen eine für die gesamten Gewerbetreibenden sehr wichtige Entscheidung. Die Firma Stiegl-Bräuerei in Salzburg hatte die Beschwerde gegen eine Entscheidung des Finanzministeriums ergriffen, durch die der Firma aufgetragen wurde, den Bierbezug ihrer Kunden zum Zwecke der Bemessung der Personaleinkommensteuer der letzteren anzugeben. Der Verwaltungsgerichtshof entschied, daß eine solche Aufforderung gesetzwidrig sei, weil über Gewerbegeheimnisse niemand Auskunft zu geben verpflichtet sei und als solche Geheimnisse alle Umstände betrachtet werden müßten, die die Produktion, den Absatz und den Kundenkreis eines Geschäftsbetriebenden betreffen.

— Förderung des Tierschutzes durch die Schule. In Erledigung einer vom Wiener Tierschutzverein an das Unterrichtsministerium gerichtete Eingabe um eine allgemeine systematische Förderung des Tierschutzes in der Schule hat das Ministerium sämtliche Landes Schulbehörden beauftragt, die Lehrkörper der Lehrerbildungsanstalten sowie Volk- und Bürgerschulen anzuweisen, jede beim Unterrichte in den einzelnen Gegenständen sich bietende Gelegenheit in geeigneter Weise zu einschlägigen Belehrungen zu benützen, sowie bei der Wahl der in die Schülerbibliotheken einzureichenden Bücher auch die Interessen der auf den Tier- und Pflanzenschutz abzielenden Bestrebungen wahrzunehmen.

— N.-O. Landes-Hypotheken-Anstalt. Im Monate Februar 1904 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypotheken-Anstalt 243 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 5.263.300 Kronen eingebracht. Vom Monat Jänner 1904 verblieben 131 Gesuche mit 5.795.600 Kronen, zusammen 11.058.900 Kronen. Es wurden bewilligt 5.800.600 Kronen, zugezählt 3.668.200 Kronen, abgewiesen 2.982.900 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende Februar 1904 im Umlaufe 4 1/2 oige 226.423.100 Kronen, 3 1/2 oige 3.098.800 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 7 Stück mit 495.600 Kronen. Vom Monate Jänner 1904 verblieben 40 Gesuche mit 2.527.900 Kronen, zusammen 3.023.500 Kronen. Es wurden bewilligt 314.000 Kronen, zugezählt 1.928.600 Kronen, abgewiesen 50.000 Kronen. An Kommunal-Schuldscheinen sind Ende Februar 1904 im Umlaufe 4 1/2 oige 42.660.000 Kronen, 3 1/2 oige 3.806.800 Kronen.

— Eisenbahnschwellen aus Leder werden jetzt aus Amerika in den Handel gebracht. Die Lederabfälle aus dem Schuhmachereibetrieb und den Sattlerwerkstätten werden fein gemahlen, gesiebt und dann in Formen gepreßt. Der Druck kann so geregelt werden, daß der Stoff noch Nadel aufnimmt oder daß er zu hart wird, um einem Nagel noch das Eindringen zu gestatten. Die so verfertigten Schwellen erfüllen angeblich alle Anforderungen, die an diesen wichtigen Bestandteil des Oberbaues der Eisenbahnen gestellt werden müssen. Vor den eisernen Schwellen haben sie den großen Vorzug, nicht zu rosten, vor den hölzernen den, beim Einschlagen der Nägel oder der sonstigen Befestigung der Schienen nicht zu splintern. Nach der Auslage einer metallurgischen Zeitschrift, die wohl als zuverlässig betrachtet werden kann, weil sie sicher den Wettbewerb gegen die eisernen Schienen nicht gern sieht, haben leberne Schwellen bereits über zwei Jahre versuchsweise gelegen, ohne die mindeste Abnutzung zu zeigen.

— Immer Fachmann. Der sechsjährige Franz ist der Sohn eines Oberförsters. Er nimmt natürlich an dem Familienleben in den verschiedenen Hütten von „Waldbmann“, „Diana“ u. s. w. den lebhaftesten Anteil und ist in der Hundezucht schon sehr bewandert. Da tritt in der Familie des Oberförsters ein freudiges Ereignis ein. Franz bekommt Brüderlein und zwar gleich drei an der Zahl. Am nächsten Tage darf Franz sich die Brüderlein, die natürlich einzuträchtig nebeneinander ruhen, ansehen. Statt in Jubel auszubrechen, bleibt Franz stumm und sinnend. Erst nach geraumer Weile, nachdem er sie genau gemustert hat, gibt er beim Verlassen des Zimmers sein Urteil dahin ab: „Water, den in der Mitte ziehn mer uff.“

Vom Böhertisch.

Alt und Neu Wien. Geschichte der österreichischen Kaiserstadt und ihre Umgebung von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Zweite, vollkommen neu bearbeitete Auflage von Karl Eduard Schöner. Mit über 500 Abb. Das reich illustrierte Werk ist vollständig in 30 Lieferungen zu 60 h., oder in 2 Bänden gebunden für zusammen 24 K. (A. Hartleben's Verlag.) Mit den nummerierten vorliegenden Heften 26 bis 30 kommt dieses Werk zum Abschluß. Durch seine übersichtliche Anlage, die konsequent durchgeführt erscheint und durch sie bei aller Gründlichkeit gefällige Darstellungsweise eignet sich dieses Buch besonders dazu, weiteren Lesern über alle wichtigen Daten der vielgestaltigen Geschichte Wiens erschöpfende Auskunft zu geben. Der historische Gang der Ereignisse wird an passenden Stellen durch Abschnitte über die räumliche Entwicklung Wiens, die Rechts- und Verwaltungsansicht, über Kultur- und Volksleben unterbrochen. Auch Tradition und Legende finden, soweit ihnen eine Anteilnahme an Tatkunden innewohnt, gebührende Beachtung und eine erschöpfende Charakteristik der für die Stadtgeschichte wichtigeren Persönlichkeiten mit mancher anekdotischen Zug gibt der historischen Erzählung Wärme und Farbe. In dieser Reichhaltigkeit, die aber ein Zusammenfassen des Stoffes nach gemeinsamen Grundzügen nicht ausschließt, eignet sich dieses durch vielfachen Detail auszeichnete Werk gewiß zu einer angenehmen Lektüre für alle, welche sich für das schöne Wien interessieren und sich über dessen bewegte Vergangenheit unterrichten wollen. Ein reiches, illustratives Schmuck begleitet als willkommene Erläuterung den Text und schließt mit einer prächtigen Vogelperspektivansicht des allerjüngsten Wien, welche die Verlaufsplanung nach einem vom Maler Edwin Pendl zu diesem Zweck hergestellten Bild anfertigen ließ.

„Der Stein der Weisen“. Das besonders reichhaltige, mit vielen illustrativen Abbildungen geschmückte 23. Heft (des 16. Jahrganges) dieser vortrefflich geleiteten populär-wissenschaftlichen Revue hat nachfolgenden Inhalt: „Betrachtungen über den Automobismus“ (8 Abb.), „Der Blumen Rache“ (eine naturwissenschaftliche Pflanderei), „Neuerungen

in elektrischen Lichtbildern“ (3 Abb.), „Der Riesenvogel von Madagaskar“, „Eisblumen“ (3 Abb.), „Imitation eingelegerter Arbeiten“, „Die verschiedenen Systeme der Wellentelegraphie“ (der 3. Artikel der Serie mit 31 Abbildungen), „Die Photographie des Sternenhimmels“ (4 Abb.), wozu noch ein kurzer Sonderauszug über das „Photographische Äquatorial Gende“ (mit Bild) kommt. Hierzu schließen sich die ebenso belehrenden, als übersichtlich angeordneten Notizen über Neuheiten in den exakten Naturwissenschaften (Astronomie, Meteorologie, Physik und Chemie, Physiologie, Medizin, Zoologie und Botanik) einen Artikel über Amateur-photographie (illustriert), kurze Mitteilungen (illustriert) u. a. m. „Der Stein der Weisen“ (A. Haslebens Verlag, Wien und Leipzig) erscheint halbmonatlich in Heften von 36 Druckseiten und mit 30 bis 40 Abb. Das Heft zum Preise von 60 Heller. Probehefte liefert auf Verlangen jede bessere Buchhandlung.

**Präludien zur Internationalen Ausstellung** für Spiritus-erzeugung und Gärungsgewerbe in Wien 1904 finden Interesse bereits in dem sieben erschienenen Heft 22 der bekannten Wochenschrift „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“, welche den Gesamtplan der Ausstellung, die Spiritusmagazine im Lagerhaus der Stadt Wien, sowie eingehenden Text veröffentlicht; desgleichen auch weitere interessante Bilder vom russisch-japanischen Kriege, den Etapelanzug des neuen Lloyd-dampfers „Call“, eine Hochgebirgsüberquerung im Winter durch Osterreich, Infanterie, Ruinen nach dem Nisener Brand in Baltimore etc. Im selben Heft erfolgte auch die letzte Wiederholung des neuesten Preis-räufels, auf dessen richtige Lösung Preise im Gesamtwerte von 250 Kronen in Gold ausgesetzt sind. Der belletristische Inhalt ist nicht minder reichhaltig und speziell zur Lektüre im Familienkreise geeignet, so daß kein Familienvater es veräumen sollte, das vorzüglich redigierte Blatt zu abonnieren. — Abonnement 1/4-jährig K. 4.— Probeheft gratis und franko durch die Administration, Wien, VI. Barnabiten-gasse 7 u. 7a.

### Eingefendet.

Ihre Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

**Rohe Bastseide** von fl. 9-60 bis fl. 43-25 für den Stoff zu einer vollständigen Robe. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahlsendung umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Sehr geehrter Redakteur!

Wollen gefälligst Nachstehendes in Ihrem geschätzten Blatte aufnehmen, für welchen Inhalt ich in jeder Beziehung einstehe, da alles auf Wahrheit beruht.

Besten Dank für Ihr freundliches Entgegenkommen sagend, zeichnet

Hochachtungsvoll  
S. B.

Sehr vielen wird es schon höchst unangenehm gewesen sein, den Abendzug der Hbbsstalbahn von Gösling nach Waidhofen benutzen zu müssen. Nicht nur, daß die Passagiere bei diesem Zug in allen Stationen und Haltestellen in Folge Verschiebens hin und her geschoben werden, was gewiß nicht zu den Annehmlichkeiten des Reisenden gehört, so werden es doch die meisten nicht wissen, in welcher Lebensgefahr sie sonst noch schweben, denn dieser Personenzug nimmt sämtliche Frachtlaster aus dem Hbbsstale mit heraus und erreicht besonders in der jetzigen Zeit eine Länge bis zu 30 Wagen, worunter manchmal 8 bis 10 Langholzwägen sind.

Diese Langholzwägen, welche nur durch eine Handbremse und zwar in ganz ungenügender Weise bedient werden können, bilden eine eminente Gefahr für das reisende Publikum. Wie oft kommt der Lokomotivführer in die Lage, den Zug auf offener Strecke in Folge eines Naturereignisses plötzlich halten lassen zu müssen, in welchem Falle er die Vacuumbremse anzieht, worauf sämtliche vorderen Waggonen plötzlich stehen und die hinteren, wie oben erwähnt nur mit einer Handbremse versehenen, darauf fahren. Wenn man nun die riesige Kraft in Betracht zieht, mit welcher die Langholzwägen auf die vorderen Personenwägen stoßen, so ist es ein Wunder zu nennen, daß nicht schon längst ein größeres Unglück auf der betreffenden Bahn geschehen ist.

Sieht man bei anderen industriellen Unternehmungen mit Dampftrieb, mit welcher Genauigkeit die Staatsbehörde die Sicherheit der Angestellten und Arbeiter überwacht, so muß es Wunder nehmen, daß hier, wo so viele Menschenleben in Gefahr sind, sich niemand darum kümmert.

Diesem Uebelstande könnte doch ganz leicht durch die Einleitung eines selbständigen Lastzuges abgeholfen werden und würde die Hbbsstalbahn bei dem so starken Frachtenverkehr und des gewiß nicht minderen Frachtfahres noch ganz gut reussieren können.

Vielleicht genügen diese Zeilen, um eine Abhilfe zu schaffen.  
Siner, der öfters die Hbbsstalbahn benutzte.

## „Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Überall erhältlich. 82 52-41

General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

## Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschäftlich geschulte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (Schwarz oder Trüffelhofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34.

**Oberlindober**  
Gesundheits-Feigen-Kaffee.

Wir verwenden zur Herstellung unseres Gesundheits-Feigen-Kaffee nur beste süße Feigen.

Innsbruck.

Gegr. 1788

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

# Kronendorfer

anerkannt bester natürlicher alcal. SAUERBRUNN  
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

# „Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier.

Überall zu haben. 81 52-41

Jede Familie

sollte im eigensten Interesse nur

## Kathreinners

Kneipp-Malz-Kaffee

als Zusatz zum täglichen Kaffeegetränk verwenden.

**Frage!**  
Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten?

**Antwort!**  
Unbestritten Andre Hofers Echten Feigenkaffee!

Das ist die Schutzmarke von Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!

## Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

# MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Ist **Hambschwinn** heilbar?

Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben auch über Heilung von Magen- und Leberleiden. Letztere beiten sowie angeblich harmlose Wucherungen sind oft krebsartig.

A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 277, Kreis Wiedenbrück in Westf.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Herr J. B. in Waidhofen. Wir haben Ihrem Wunsch Folge gegeben, überlassen es jedoch Ihnen, die dafür etwa entstehende Verantwortung, wenn diese Uebelstände nicht so, wie hier mitgeteilt, bestehen sollten.

Herr A. D. in B. Es tut uns leid, Ihr Eingefendet nicht veröffentlicht zu können, außer Sie geben Ihre Unterschrift dazu.

# Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingesetzt.

## ⊗ Reparaturen ⊗

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingefendet werden.

# J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz, im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.

Zahn 2 fl.

von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes empfohlen.  
**Beste Nahrung für gesunde u. magenkrankte Kinder**  
 Käufli. in Apotheken u. Drogerien.

# Kufeke

## Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.  
**Kinder**  
 gedeihen vorzüglich u. leiden nicht an Verdauungsstörungen.  
 Fabrik diät. Nahrungsmittel  
**BERGEDORF-R. Kufeke, WIEN, I. HAMBURG.**

Seit 30 Jahren **Erste Marke**  
 Jahresproduktion 49.000 Fahrräder.



**Hillman, Herbert & Cooper**  
 (The Premier Cycle Co., Ltd.)  
 Coventry (England), **EGERL. B. Nürnberg-Doos.**  
 Kataloge gratis und franko.

## MESSMER'S THEE

steht als feinste Marke unerreicht da. Vorzügliche, streng reelle Qualität und billigste Preise verschaffen diesen wirklichen Familien-Thees stetig wachsenden Verbreitung. Man überzeuge sich durch Kaut eines Probepäckchens von K 1- bis K 2- bei: **Gottfried Friess Witwe, Gemischtwarenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs.**

### Liköre edelster Art!

Wem daran liegt zu wissen was er trinkt wer sich einen wahren Genuss verschaffen will wer vor allem die Befriedigung und die vorste Gewähr für unverfälschte, zusehrende, wohlbekömmliche Getränke haben will, der erzeuge sich selbst, verwende aber nur die berühmten und bewährten nur allein echten.

**Cognak, Rum, Brantweine und alle feinen Liköre etc.**

**Original Neuber Likör-Essenzen**  
 Reine natürliche Produkte und Extrakte  
 zirka 100 Sorten vorrätig in vollendeter Vollkommenheit.

Schwäbischer Alpenrätel: O Altrator O Ananas O Allschkummel O Bergmottbirnen, nach Art des Chartreuse gelb und grün O Curacao O Choculat O Karlsbader O Klosterlikör O Maraschino O Pfefferminz O Roser O Vanille u. a.

Unsere erprobten Essenzen liefern Getränke, welche den besten in- und ausländischen Marken würdig zur Seite gestellt werden können. Die Getränke sind auf der Stelle völlig klar und zum Genusse fertig, sie bedürfen weder einer Färbung noch irgend eines Zusatzes mehr.  
 Kein Filtrieren. Kein umständliches Ansetzen.

Es giebt nichts Interessanteres, nichts Bequemereres als die Selbsterzeugung geistiger Getränke. Wir bitten einen Versuch zu machen und Sie werden von dem Resultat überrascht und hochbefriedigt sein.

**BEWEIS!**

1 Liter Karlsbader Bitter:  
 1 Originalflasche Neubers echte konzentrierte Karlsbader Bitter-Essenz für 50 Heller 4/10 Liter Weingeist (96 gr. Spiritus) mit 5/10 Lit. Wasser vermischen. 100 g Zucker in 1/20 Liter Wasser kochen. Hierauf alles zusammenmischen mit der Essenz.

Man macht sich vorher keinen Begriff. **Neubers** konzentrierte Original-Essenzen sind **Neuber-Fabrikate** 1. Ranges.

Mischlingen ausgeschloffen. O Jeder Versuch gelingt.  
 „Die Destillation im Haushalt mit erprobten Vorschriften“ kostenfrei.  
 Zu haben in den Apotheken, Drogerien oder von uns direkt zu beziehen gegen Einsendung des Betrages.

**H. Neuber & Co., Bodenbach.**  
 Jede Originalflasche mit Gebrauchsanweisung gibt 1 bis 1 1/2 Liter und kostet 50 Heller.  
 Vorsicht vor Nachahmungen! Warnung vor Fälschungen!  
 Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Heinrich Seeböck.

## Degen's Feigenkaffee

ist im Gebrauche billiger wie jede andere Sorte — sollte in keinem Haushalte fehlen — von keinem anderen Fabrikate erreicht.

**ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.**

Schutzmarke: **Anchor**  
**LINIMENT. CAPS. COMP.**  
 aus Richter's Apotheke in Prag.  
 ist als **vorzüglichste schmerzstillende Einreibung** allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.  
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anchor“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.  
**Richter's Apotheke „Zum Goldenen Anker“**  
 in Prag, I. Elisabethstrasse 5.

### Herbabnys Anterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 34 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten heftig begutachtete und empfohlene **Brustsirup** wirkt **schleimlösend und hustenstillend**. Durch den Gehalt an Bismutmitteln wirkt er **anregend auf den Appetit und die Verdauung**, und somit **befördernd auf die Ernährung**. Das für die **Blutbildung** so wichtige **Eisen** ist in diesem Sirup in leicht **assimilierbarer Form** enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächtlichen Kindern besonders für die **Knochenbildung** sehr nützlich.

Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 1 fl. 25 kr. — 2 fl. 50 kr., per Post 20 kr. — 40 h. mehr für Packung.

**Warnung!** Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen angebotenen, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unserer seit 34 Jahren bestehenden Anterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

**Aleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:**  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
 VII/1, Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:  
**Herbabnys Aromatische Essenz**, als schmerzstillende Einreibung seit 34 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon fl. 1' — 2', per Post für 1 bis 3 Flacons 20 kr. — 40 h. mehr für Einballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Depôts bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Hassel, L. Spora, Amstetten: W. Witterdorfer, Herzogenburg: G. Benzl, Lilienfeld: J. Grelleppis, Markt: J. Wurzer's Erben, Melk: F. Lude, Neulengbach: C. Dieterich, Pöchlarn: M. Braun, Seitenstetten: J. Reich, Ybbs: A. Niedl.

### Welcher ist der beste Kaffeezusatz

**FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee**  
 Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.  
 Geg. undet 860. Ueberall zu haben.

Im Markte Zell, nächste Nähe der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs, ist ein **Haus** mit mehreren Zoch guter Gründe, darunter mehreren schönen Bauplätzen, preiswürdig zu verkaufen. Für Baumeister sehr geeignet. Näheres bei **Franz Rabberger**, Zell a. d. Ybbs Nr. 96.

### Wichtig für Magenleidende!

**Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfwich** infolge schlechter Verdauung, **Magenschwäche, Verdauungsstörungen** etc. beseitigen sofort die bekannten **Brady'schen Magentropfen (Mariazeller)**.

Viele Tausende Dank- und Anerkennungs-schreiben!  
 Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 80 Heller. — Doppelflaschen K 1.40.  
 In Apotheken erhältlich.

Wo nicht erhältlich, verwendet der **Zentralvorschand C. Brady**, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien, I. Fleischmarkt 1, gegen Vorherjendung von K 1.50 fünf kleine Flaschen oder K 5.— drei große Flaschen franko.  
 Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller **Brady'schen** Magentropfen müssen „Schutzmarke“ und Unterschrift **Brady** aufweisen.

### Ein tüchtiger, verlässlicher und selbständiger Oelachs-Dreher

(Vorarbeiter) wird gegen gute Bezahlung und dauernde Beschäftigung sofort aufgenommen. 59 8-3

**Wagen- und Achsensabrik**  
**J. Pustowka & Sohn, Teschen, Ost-Schles.**

## Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktien-Kapital  
 80 Millionen Kronen.  
 Reserven am 31. Dezember 1901  
 127 52-34 K 22,342.701'94.

## Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

An- und Verkauf aller Wertpapiere und Valuten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.  
 Revision von Losen und verlosbaren Wertpapieren.

Wer 273 48-34

# Dämpfige Pferde

besitzt, wende sich an  
**Hermann Ende, Bodenbach**  
(Böhmen).  
Behandlung ohne Berufsentscheidung.  
Kein Medizinversand!  
Kurkosten 15 bis 25 Kronen.

# ATELIER

für  
**feinsten künstlichen Zahnersatz**  
in Gold, Kautschuck etc.

von  
**KARL SCHNAUBELT.**  
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des  
Innern mit besonders erweiterter Befugnis ver-  
sehener (erweiterter) Konzession  
WIEN VII/2  
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat  
in Waidhofen a. d. Y. im Hotel  
„zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr  
zu sprechen.

**Bettträsen** sofortige Befreiung garantiert. Freizufendung ärztlicher Zeugnisse u. Prospekt durch **Zimmermann & Co.**, Heidelberg (Baden). 458 13-7

### Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das ge-  
eig eteste bewährte Mittel, den Dr. Rosa's  
Balsam für den Magen.

**WARNUNG!** Alle Teile der Emballage  
tragen die gesetzlich deponierte  
Schutzmarke.

Hauptdepôt:  
**Apotheke des  
B. FRAGNER,**  
k. k. Hoflieferanten  
„zum schwarzen Adler“  
Prag, Kleinseite  
Ecke der Nerudgasse.  
Postversandt täglich.

Gegen Voraussendung von K 2.56 wird  
eine grosse Flasche und von K 1.50 eine  
kleine Flasche franko aller Stationen der  
österreich.-ungar. Monarchie geschickt.  
In Waidhofen a. d. Y. in der Apotheke des Herrn Moriz Paul



Eingezahltes Aktienkapital:  
24 Millionen Kronen.  
Reservefonds per 31. Dezember 1902:  
6.36 Millionen Kronen.

Centrale Prag. Commandite in Wien.  
Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz,  
Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn,  
Linz.

K. k. priv.  
**Böhmische Union-Bank Filiale Linz**  
Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Unsere **Bankabteilung** befasst sich mit der Pflege des **Konto-Korrent-Geschäftes**, dem **Wechsel-Eskompte** österreichischer und ausländischer Rimessen, dem **Devisen- und Valuten-Geschäfte**, sowohl hinsichtlich Ueberweisungen an das Ausland, als auch des Inkassos und der Remboursierung ausländischer Guthabungen, mit der Ausschreibung von **Schecks und Kreditbriefen**, der Eröffnung von **Rembours-Krediten** für überseeische Warenbezüge, **Steuerkrediten, Zollkrediten, Baukrediten** und der sonst üblichen bankmässigen Krediterteilung in kulantester Weise.

Unsere **Wechselstube und Depositenkasse** kauft an ihren Schaltern als auch per Korrespondenz **Wertpapiere** aller Art, **fremde Münzen, Banknoten, Schecks** im Rahmen der amtlichen Kurse, **frei von allen Spesen**, übernimmt **Geldeinlagen** gegen **Sparbücher, Kassenscheine** und im **Kontokorrent** zur günstigsten Verzinsung, **Depots** zur **Verwahrung und Verwaltung**, erteilt **Darlehen** auf **Wertpapiere** zu **billigsten Zinssätzen**, löst **Coupons** und **verloste Wertpapiere** **abzugsfrei** ein, versichert **Lose** gegen **Verlosungsverlust**, überlässt **Promessen** zu allen Ziehungen und besorgt die **Revision verlosbarer Wertpapiere** an ihren Schaltern und über briefliche Anträge **bereitwilligst und kostenfrei**. Zur Kapitalsanlage für Sparkassen und für das Privatpublikum halten wir **erstklassige 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub> und 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>10</sub> ige pupillarsichere Wertpapiere** jederzeit in grösseren Posten vorrätig.

In unserem **Parteientresor** stellen wir dem Publikum **Safes-Schränke** zur sicheren Verwahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc. unter eigenem Verschluss der Parteien zur Verfügung. **Jahresmiete pro Safe 15 Kronen.**

Die Direktion.

**Schweinfurter Mast-Milch- & Aufzuchtspulver**



erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. **Acht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller** mit Firma Ph. Laud enbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Friß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-17

## Für Einrichtungen von Sodawasser-Fabriken

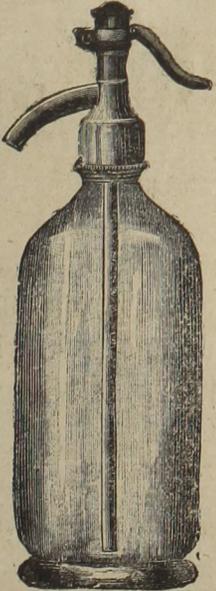
einfachster Art, sowie für Lieferung von **guten Syphons**

empfehltsich 56 6-3

### Dr. WAGNER & COMP., Wien XVIII.

Schopenhauerstrasse 45.

Kostenvoranschläge werden bereitwilligst gratis zugesandt.



Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

# INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.  
Echt nur in Original-Packeten.

Haupt-Depôt bei Karl Schönhaacker, Waidhofen a. d. Ybbs  
Indra Tea Import Company, Triest.

### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erlüftung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

### Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und rührt und be-  
lebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt förbernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Stuhlverstopfung** u. deren unangenehme Folgen wie Verleimung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutauslaugungen in Leber, Milz u. Nierensystem (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und der Gebärmutter.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Unruhe und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fügen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Wehr, Josefstein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
Man verlange ausdrücklich

### Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

# Ladenhüter

kauft niemand gerne und lauter **neue Ware** bekommt man nur sicher bei Gefertigtem, und zwar in 69 4-1  
**Herren Rock- und Hosenstoffe, Damenkleiderstoffe, Zephyre, Battiste, Kottone, Blaudruck, Bettzeuge, Damastgradl, Leinwanden, Möbelgradl und alle einschlägigen Manufaktur- und Kurzwaren**  
 und bemerke, daß ich tatsächlich heuer eine solch **grosse und schöne Auswahl** habe, daß ich jeden Geschmack bestens befriedigen kann.

In **Bettfedern u. Daunen** \* \* **Herren- u. Damenwäsche**  
 grösstmögliche Leistungsfähigkeit. in allen Ausführungen.

In **Kaffee, Tee** und allen **Spezereiwaren**  
 andern

Hochachtungsvoll

## Karl Schönhacker.

nur vorzügliche Qualitäten.

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 17 (alt 120).

**Kaiser-Caffee**  
**Zusatz**  
 aus der Fabrik von **Adolf J. Titze** in **Linz** %  
 mit der **Schutz-Mark** **PÖSTLINGBERG**  
 Zu haben in allen **Spezerei-handlungen.**



E. 433/3

## Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des Raimund und der Margaretha Hafelsteiner, vertreten durch Dr. Theodor Freiherrn von Plenker, findet

**Mittwoch den 30. März 1904, vorm. 9 Uhr**

bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, die Versteigerung der Realität „Bürgerliche Behausung“ Nr. 42, Grdb. Markt Zell a. d. Ybbs, C. Z. 59, bestehend aus den Bauparzellen 76, Haus Nr. 42, Bauparzelle 74/2, Hütte und Grundparzelle 94, Garten, statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 4300 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 2200 Kronen; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die unter einem genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterauszug, Schätzungprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden jene Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind, oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft gemacht haben.

**K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II.**  
 am 6. Februar 1903.

1-1

Dr. Hotter.

## Fischwasser

zu kaufen oder zu pachten gesucht, eventuell mit Jagdpachtung und größerer Sommer- oder Jahreswohnung verbunden. Bedingung: Guter Fischstand, womöglich gemischt, Bahnnahe und ermöglichte gute Verpflegung. Anträge unter: **Karl Schmeikal**, Floridsdorf, Schleifgasse 20. 5-3

## J. Diewald's Dienstvermittlungs-Institut

Waidhofen an der Ybbs.

Aufnahme suchen: Eine ältere Köchin, ein Stubenmädchen, 4 Mädchen für Alles, ein Schankbursche, ein Herrschaftskutscher.

Nur empfehlenswertes Personal wird vermittelt.

Anfragen werden nur unter Zusendung einer Retourmarke berücksichtigt. 257 0-34



## = Josef Nea =

beh. gepr. Steinmetz - Meister  
**AMSTETTEN**, Ybbsstrasse 7  
(ehemalig Schöllhubers Gasthaus)

empfehlenswertes Personal wird vermittelt.  
**Grabdenkmälern**  
**Schriftplatten etc.**

in schönster Ausführung aus Granit, Serpentin und Marmor  
 zu tief herabgesetzten Preisen.

Lieferung von Grabschriften, Grabinschriften, Marmorplatten und alle einschlägigen Arbeiten.

Nebnahme von Transport und Ausstellung, sowie Nachgravierungen und Renovierungen.  
 Niederlage: **Waidhofen, Wehrerstraße.**

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause **Pedlarn** wird

**Weizen, Korn, Hafer und Gerste**  
 schöne, rein geputzte Ware

zu den kulantesten Preisen verkauft.

Landwirtschaftliche Genossenschaft **Pedlarn**,  
 am 1. Dezember 1903.

44751-12

**Mathias Bauchinger** m. p. Obmann.

## Zu verkaufen.

Ein **Auslagekasten** mit **Rollbalken**, 250 cm hoch, 90 cm breit, 30 cm tief; ferner ein ganz neuer **Sparherd**.  
 Auskunft bei **J. Huber**, Goldwarengeschäft in **Waidhofen** an der **Ybbs**, Obere Stadt Nr. 30. 42 0-5

## Ein Geschäftshaus in Amstetten

auf gutem Posten, mit zirka 2400 Kronen Zinsertragnis, ist aus freier Hand zu verkaufen. 433 0-14  
 Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

**Fattinger's** Ausgezeichnet mit 100 ersten Preisen.  
 Laufende von Anerkennungen.  
 Von allen Tierärzten und Büchern empfohlen.

**Hundekuchen** 5 Kilo-Bohr. R. 3.-, 10 Kilo-Bohr. R. 5.-, 20 Kilo-Bohr. R. 9.-, 50 Kilo-Bohr. R. 21.-  
 gesunde und billigste Futter für Hunde aller Rassen.

**Geflügelfutter** 5 Kilo-Bohr. R. 2.80, 10 Kilo-Bohr. R. 5.-, 20 Kilo-Bohr. R. 9.-, 50 Kilo-Bohr. R. 21.-  
 Ausgezeichnetes Futter für Legehühner.

**Vogelfutter** in Schachteln zu R. 1.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.- für alle insekten-fressenden Vögel.

**Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.**  
 Es gibt schlechte Nachahmungen! - Broschüren auf Verlangen.

Verkaufs-Niederlage bei Herrn **Franz Steinmassl** in **Waidhofen a. d. Ybbs.**

## Uebersiedlungs-Anzeige.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum von **Waidhofen** und Umgebung anzuzeigen, daß er vom **1. März 1904** seine

## Kunst- und Handelsgärtnerei

von der **Mühlstraße Nr. 8** in sein neuerworbenes Haus

**Pocksteinerstrasse Nr. 14**

verlegt hat.

Nachdem ich durch Erwerbung dieses Hauses mit großem Garten mein Geschäft bedeutend vergrößere, infolgedessen in die angenehme Lage versetzt bin, meine P. T. Kunden in jeder Beziehung bestens zufriedenzustellen, bitte ich um das fernere Wohlwollen und zeichne

Hochachtungsvoll

## Johann Dobrowsky

Kunst- und Handelsgärtner.